

Mühlweg in Teilen gesperrt

Kröten sind wieder unterwegs STEINHEIM. Wegen der steigenden Temperaturen muss insbesondere während der Nachtstunden wieder mit Wanderungen der Amphibien gerechnet werden. Die Naturschutz-Bund Ortsgruppe Steinheim hat insbesondere im Bereich des Mühlwegs in den letzten Jahren zahlreiche überflurnde Amphibien gefunden. Deshalb wird dieses Jahr erstmalig eine Teilstrecke des Mühlwegs zwischen 19 und 7 Uhr gesperrt. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Anfahrt zum Schützenhaus von Nordwesten her sowie die Durchfahrt für Radfahrer weiter möglich bleibt. Alle Führer von Kraftfahrzeugen ruft die Gemeindeverwaltung auf, die Sperrung zu beachten und sich nicht an den Schranken vorbei auf diese Strecke zu begeben. Ab wann die Sperrung eingerichtet wird, hängt von der Witterung und dem Beginn der Laichwanderungen ab. Die Kröten wandern nachts, aber auch tagsüber werden Tiere die Straße überqueren. Es ist also große Vorsicht geboten.

Schlagkräftiger im Verbund mit anderen

Gewerbeverein Steinheim und der BDS – Unterstützung bei Hauptversammlung für geplanten Aussichtsturm

STEINHEIM. Ein Verein ohne Anbindung an einen Dachverband wird schwerlich Gehör für seine Interessen finden. Präsidiumsmitglied Klaus Bader betonte bei der Hauptversammlung des Gewerbevereins, warum der BDS so wichtig ist.

KLAUS-DIETER KIRSCHNER

Den Bund der Selbstständigen (BDS) stellte Klaus Bader am Mittwochabend im Hotel „Kreuz“ als den starken Partner aller Gewerbetreibenden vor. Gegenüber der Politik sei der Verband Sprachrohr und Interessenvertreter zugleich. So galt das Bemühen, dass die Gemeinden nicht den Fotografen die Arbeit (und die Verdienstmöglichkeit) wegnehmen, wenn die „richtigen“ Fotos für den neuen Personalausweis vorgelegt werden müssen: „Leider haben wir da nur einen Teilerfolg erzielt“, klagte Bader.

Der BDS helfe aber auch den Gewerbevereinen landauf landab, wenn es um die Gestaltung der Vereinsarbeit gehe, wenn für einen verkaufsoffenen Sonntag gestritten werde oder wenn man sich für weniger Bürokratie bei der Genehmigung von Leistungsschauen ins Zeug lege. Wie man erfolgreich Gemeinschaftswerbung betreiben könne oder wie Stadtmarketing erfolgreich werde, hier helfe der BDS.

Klaus Bader verband seinen Vortrag auch mit einem Blick in die Geschichte: Der erste Gewerbeverein wurde anno 1722 in Erbrach gegründet; 1852 wurde ein Landesverband Württembergischer Gewerbevereine aus der Taufe gehoben. Der 1891 gegründete Deutsche Gewerbeverein wurde während der Nazi-Zeit verboten und 1945 wieder ins Leben gerufen. 1973 erfolgte die Namensänderung in den Bund der Selbstständigen. Bader lobte den Steinheimer Gewerbeverein für seine Aktivitäten und den guten Zusammenhalt.

Vorsitzender Thorsten Schulze hatte die Jahresversammlung mit einem umfassenden Rückblick eröffnet, mit Michael Bertl und Guido Serino zwei neue Mitglieder begrüßt. Aktuell gehören dem Gewerbeverein 74 Betriebe an. Zur Öffentlichkeitsarbeit zählten das Oster- wie das Weihnachtspreisrätsel mit enormen Rücklaufquoten. Beim „großartigen wie wunderschönen Fest aus Anlass des 150. Geburtstags der Feuerwehr“

war der Gewerbeverein mit einem großen Festwagen dabei und warf 500 Tüten mit Gummibärchen unter das Volk. Schulze dankte besonders Frieder Braun und Alexander Grupp für die Gestaltung des Festwagens bzw. den Einsatz eines Oldtimer-Traktors. Für 2012 kündigte Schulze die Neuaufgabe der publikumsträchtigen Aktion „Kunst trifft Handel“ an. Mit einem erklecklichen Überschuss schloss Schatzmeisterin Hannelore Eberhardt das Jahr 2010 ab: Gottfried Braun hatte als Kassenprüfer keinerlei Anlass zu Beanstandungen. Er würdigte die Arbeit des Gewerbevereins und beglückwünschte die Amtsträger und die Mitglieder: „Hier herrscht ein guter Geist und kein Konkurrenzdenken.“ In Minutenschnelle gingen unter Brauns Leitung die Neuwahlen über die Bühne: Alex-

ander Grupp bleibt stellvertretender Vorsitzender, Hannelore Eberhardt hütet die Finanzen. Auf vier Jahre wurden die Beisitzer Willi Auer und Michael Bertl gewählt. Unter Punkt Verschiedenes kam Thorsten Schulze auf den geplanten Aussichtsturm und die Möglichkeit zu sprechen, Patenschaften für Treppen und Podeste zu übernehmen. Pro Treppenstufe wäre man mit 250 Euro dabei. Wer ein Podest spendieren wolle, müsse 500 Euro hinblättern. Obwohl noch kein Standort durch den Gemeinderat beschlossen wurde, seien bereits sieben Stufen „verkauft“. Schulzes Vorgänger Hans-Joachim Frömler äußerte zum Thema: „Ich bin überzeugt von dem Turm. Er ist nicht nur werbewirksam, sondern wird auch von großer Nachhaltigkeit im Tourismus sein.“

Wohin mit dem Aussichtsturm?

STEINHEIM. Eines ist sicher: Auf die Kante der Schäfhalde – unser Bild entstand vom Sträßchen zur Gaststätte „Heiderose“ aus – wird in diesem Jahr noch der da und dort umstrittene Aussichtsturm errichtet. Das ist beschlossene Sache. Im Moment geht es noch um das Aussehen des Turms und vor allem um den Standort, von dem aus man am besten den Überblick über das Meteorkrater-Becken von Steinheim hat.

Abhängig davon ist auch, wie hoch letztlich der Turm werden soll. Auf jeden Fall wird es für Bürger und Institutionen, aber auch für Firmen die Möglichkeit geben, die eine oder andere Treppe oder auch ein Zwischendeckel per Spende zu „kaufen“.



An der Schäfhalde soll noch in diesem Jahr ein Aussichtsturm errichtet werden. Der genaue Standort steht jedoch noch nicht fest. Foto: kdk

Realschulaufnahme

GERSTETTEN. Anmeldungen für die Aufnahme in die Klasse 5 der Realschule werden im Sekretariat der Realschule zu folgenden Terminen entgegengenommen: Für Schüler mit Grundschulempfehlung am Dienstag, 22. März, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr; am Mittwoch, 23. März, von 8 bis 12 Uhr; für Schüler mit Gemeinsamer Bildungsempfehlung am Donnerstag, 5. Mai, von 8 bis 12 Uhr. Schüler, die eine Aufnahmeprüfung machen müssen, können sich erst nach Bekanntgabe des Prüfungsergebnisses anmelden. Die Schüler müssen von Erziehungsberechtigten persönlich unter Vorlage der verschiedenen Empfehlungen angemeldet werden. Schüler werden nach der Multilateralen Versetzungsordnung aufgenommen.

Vom Montafon zu den Dolomiten

GERSTETTEN. Am Freitag, 25. März, lädt die Volkshochschule Gerstetten um 19.30 Uhr in den Stucksaal des Bahnhofs zu einem Dia-Vortrag mit Hans Bosch ein. Seine Bilderreise startet im Montafon und führt über die Dolomiten ins Rheintal.

Bahnübergang Gartenstraße gesperrt

SONTHEIM/BRENZ. Im Zuge von Gleisbauarbeiten ist der Bahnübergang Gartenstraße in Sontheim von Freitag, 25. März, bis Samstag, 26. März, gesperrt.

Ökumenischer Bittgottesdienst

NATTHEIM. In der evangelischen Martinskirche findet am Sonntag, 20. März, um 18 Uhr ein ökumenischer Bittgottesdienst für die Opfer der Katastrophe in Japan statt.



Kampf um die Umgehungsstraße geht weiter

HEUCHLINGEN. Zur Seniorenfeier hatte der Obst- und Gartenverein die Gemeindehalle frühlinghaft herausgeputzt. Ortsvorsteher Frank Schied freute sich über die große Zahl der Festbesucher. Premiere hatte die Chorgemeinschaft Liederkrantz-Liederlust Dettingen-Heuchlingen, die sich in die Herzen ihrer Zuhörer sang. Bevor Bürgermeister Roland Polaschek über das, was im vergangenen Jahr in Gerstetten gewesen ist,

berichtete, sagte er noch einige Worte zur Heuchlinger Umgehungsstraße. „So sehr Gerstetten nun von der Realisierung des dritten Bauabschnittes der Landstraße 1164 profitieren wird, so negativ werden sich die Folgen weiter in Heuchlingen zeigen: Gutausgebaute Straßen begünstigen auch den Autobahnvermeidungsverkehr zwischen der A 7 und A 8 mit den bekannten Folgen.“ Polaschek versprach bei der Planung und Realisierung

der Nordumfahrung Heuchlingens am Ball zu bleiben. Besinnliche Worte sprach Pfarrer Rolf Wächter. Nach der Kaffeepause zeigten junge Sportler ihr ganzes Können. Vor und nach dem gemeinsamen Vesper untermalte Horst Beck mit wohlklingenden Melodien die angeregten Gespräche an den Tischen. Zur Überraschung aller gab es einen uraltene Film über Heuchlingen zu sehen, der, wie im Erinnerungen

Etwas mehr Geld für Getreideernte

Generalversammlung der Viehversicherer

GUSSENSTADT. Bei der Hauptversammlung des Viehversicherer-Vereins war die „Zirnpfleite“ ein Thema. Viele Landwirte sind noch heute von den Folgen betroffen.

die Getreideernte erhielten die Landwirte mehr Geld, wobei der Preis für die Betriebsmittel ebenfalls stieg. „Unter Strich kommt somit dasselbe raus“, so Rainer Häcker. Er dankte den Landwirten, die die Geräte des Vereines seit Jahren nutzen und auch warten.

Der erste Vorsitzende des Gussenstadter Viehversicherer-Vereines, Rainer Häcker, ließ zur Jahresversammlung auch den Tierarzt Dr. Ströhle und den Gussenstadter Ortsvorsteher Werner Häcker im Gasthaus „Rössle“ zur 86. Hauptversammlung willkommen.

Einen guten Kassenstand konnte Heinz-Georg Jäger vorzeigen, an dem die Kassenprüfer Georg Staudenmaier und Karl-Heinz Bosch nichts auszusetzen hatten.

Eine Versicherung für Tiere gibt es zwar nicht mehr, aber einen Klauenpflegedienst, einen Hebestand sowie auch ein Erdbohrer sind im Besitz des Vereines und können bei Bedarf ausgeliehen werden.

Thomas Ruoff sprach noch über dringend notwendige Reparaturen der Feldwege, die in den vergangenen Jahren stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

In seinem Bericht sprach Rainer Häcker auch über auf die Insolvenz der Firma Zirn, welche in Gussenstadt ansässig war. „Hiervon ist jeder Landwirt betroffen“ so der Vorsitzende. Für

Tierarzt Dr. Ströhle hatte für diesen Abend aktuelle Informationen zur Rinderhaltung, zur Tierseuchenbekämpfung und Sanierungsverfahren mitgebracht. Ströhle beantwortete den Landwirten auch zahlreiche Fragen aus der Mitte der Versammlung.

ROMAN • GERD FRIEDERICH: KÄLBERSTRICK (FOLGE 50)

Dass den Schultes heute solche Gedanken plagten, hat etwas mit dem Mord zu tun: Der Häfner muss allein gewesen sein, als er vom Wengertort, wo er den besoffenen Scharwächter an die Haus- tür gelehnt hat, heimgegangen ist. Seine Frau und sein Gesindel bestätigen das zweifelsfrei. Dabei hätten sich viele im Städtchen gefreut, wenn man den Schnellreich endlich drankriegern könnte. Aber der scheint unschuldig zu sein, der schleimige Bruder. Den Kälberstrick hat er nämlich nicht gehabt, das steht fest. Eigentlich müsste man den einfülligen Prinzen befragen. Aber wenn der daheim wirres Zeug erzählt? Wie seine Erläuterung reagieren würde, wenn die gräfliche Familie in Verdacht geraten sollte, das kann sich der Schultes lebhaft vorstellen. Ein geharnischter Brief aus dem Schloss, und er wäre sein Schultheißenamt los,

mundtot gemacht, an den Pranger gestellt, mit Schimpf und Schande aus dem Rathaus gejagt. Trotzdem will er Gewissheit. Andere beschuldigen, wenn vielleicht der junge Prinz seine Finger im Spiel hat? Nein, das kann und will er nicht, weil es gegen seine Ehre geht. Himmel hilf! Er überlegt hin und her. Und dann ist der rettende Gedanke da, wie ein Blitz: Der Provisor oder der Büttel müssen den Dubbeler ausforschen. Nicht verhören, um Gottes willen, nicht verhören! Nur ganz, ganz still aushören? und Pfarrer Abel um Rat fragen. Wie er's auch dreht und wendet: Der Mord lastet auf allem, was er tut. Nach dem noch geltenden geheimen Prozessrecht, das nur die schriftliche Rechtsfindung zulässt und bestimmte Foltermethoden immer noch erlaubt, wäre er als Stadtoberhaupt

der Hauptzeuge. Seine Recherchen und Berichte wären die Grundlage für das Urteil, wenn der Täter nicht gestehen sollte. Und er als Stadtoberhaupt müsste dann das Todesurteil vollstrecken lassen. Ihn graust es. Er seufzt brunnentief und wendet sich widerwillig seiner Verwaltungsgeschäfte zu. Der Schultes lauscht. War das die Rathausstür? Ist da jemand? Tatsächlich, mit leichtem Trit steigt ein- ner die breite Treppe herauf. Fritz Frank hat den Flur im Blick, denn die Tür zu seiner Amtsstube steht immer offen. Erst der Kopf, dann der Ober-

körper des Provisors wird zwischen den gedrechselten Holzern der Treppenbrüstung sichtbar. Der junge Mann hat die Augen auf den Boden gerichtet. Als er aufschaut, sieht er den Schultes und erschrickt. „Entschuldigen Sie, Herr Bürgermeister, ich wollte nur meine Unterlagen holen und die Haushaltsliste zu Hause fertigmachen.“ „Respekt“, sagt der Schultes und freut sich, dass er einen so gewissenhaften Mitstreiter hat und nicht mehr allein im leeren Rathaus ist. „Komm, setz dich her zu mir.“ Und dann erzählt der Ältere dem Jüngeren, wie die Schnapsgurgler am Palmsonntag heim sind und dass der Landjäger einen Steckbrief nach einem flüchtigen Wagnergesellen schreibt. Der Provisor wird sehr nachdenklich und malt mit dem Finger

Figuren auf den Tisch. „Und wie kommt dann der Kälberstrick in den Stall vom Häfner? Fliegen kann er nicht, der Strick.“ „So viel steht fest: Der Häfner hat ihn nicht mit. Und der Scharwächter erst recht nicht.“ „Wer dann? Der Schnellreich?“ „Schön wär's. Aber der war's net.“ „Warum nicht, Herr Bürgermeister?“ „Weil der Häfner mit dem Schnellreich zum Scharwächter ist und von dort allein nach Hause.“ „Dann ist der Strick doch durch die Luft geflogen, wie ein paar Einfüllige behaupten.“ „Aber Provisor, da bleibt von den Schnapsgurglern noch einer übrig.“ „Der Dubbeler?“ Der Schultes schweigt und sieht den jungen Mann ernst an. „O Gott“, sagt der Lehner und bedeckt sein Gesicht mit beiden Händen. „Deshalb schreibt morgen doch noch einen Be-

richt ans Oberamt. Doppelt gedrückt hält besser. Schreibst, dass der Mörder kein Einzeimer sein kann.“ Er denkt nach. „Und dass ein Wagnergeselle verdinglich ist? und dass der Landjäger schon den Steckbrief macht.“ Der Provisor schaut dem Schultes prüfend ins Gesicht und schweigt. „Ja glaubst du, ich lass dem Sohn von unserem Grafen den Hals absäbeln?“ Der Schultes braust auf, nimmt die Akten, die vor ihm liegen, und schlägt sie auf den Tisch. „Da kann ich mich doch gleich selber vergabren lassen. Entweder bringt mich das Oberamt in die Zwickmühle, weil die so einen Befund net gelten lassen. Oder der Graf sorgt dafür, dass ich hier in Enzheim keinen Fuß mehr auf den Boden krieg.“ Fortsetzung folgt

